

## Familie Jakob Meisel

Speyerer Straße 48

Stand: September 2015

Der Schlosser **Jakob Meisel**, der am 15. April 1869 in Laa an der Thaya in Österreich zur Welt gekommen war, heiratete in Frankenthal am 12. Juli 1897 **Lina Kahn**. Sie war am 7. September 1866 in Elmshausen, heute ein Ortsteil von Lautertal (Odenwald) im Kreis Bergstraße, geboren.

Das junge Paar wohnte wahrscheinlich in der Speyerer Straße 48 in Frankenthal Laut Adressbuch von 1905 befindet sich das Geschäft in der Speierer Straße 48 (*siehe Abbildung*).



Am 27. Juli 1898 wurde in Ludwigshafen am Rhein die **Tochter Elise** geboren, deren Leben aber bereits am 3. Februar 1900 in Frankenthal endete.

Am 1. November 1901 eröffnete Jakob Meisel seine Viktualienhandlung in der Bahnhofstraße 27 (Anzeige in der Frankenthaler Zeitung), wobei Bestellungen auch in der Speierer Straße 26 angenommen wurden.

Am 1. Mai 1902 (Anzeige in der Frankenthaler Zeitung) verlegte er sein Geschäft in die Sterngasse 3. Ab dem 1. September 1904 betrieb Jakob Meisel sein Geschäft in der Speierer Straße 48 (Frankenthaler Zeitung vom 3. September 1904, 1. Blatt).

**Sohn Ernst Hugo** war am 3. Juli 1900 in Frankenthal zur Welt gekommen, dem am 7. November 1903 die **Tochter Anna Hermine** folgte.

Als in Flomersheim die 1. Geflügel- und Vogel-Ausstellung stattfand, stellte Jakob Meisel eine Kollektion Sämereien für Zier- und Singvögel aus (Frankenthaler Zeitung vom 10. Februar 1908). Im Frühjahr 1911 wurde ihm das Bürgerrecht verliehen.



**Jeden Donnerstag und  
Freitag eintreffend:**  
**Feinste Bratschellfische,  
Siedeschellfische,  
Kabeljau im Querschnitt**  
 empfiehlt [2457]  
**Jakob Meisel,**  
**39 Welschgasse 39.**  
 Telephon 283.

Abb. Anzeige vom 4. Oktober 1916

Am 4. Juli 1912 zog die Familie Meisel in die Welschgasse 39 (bei Magin), wo er bis im Sommer 1919 auch sein Geschäft betrieb (Frankenthaler Zeitung vom 10. Dezember 1913, 1. Blatt und 23. April 1919).

Das Geschäft kam wohl fast zum Stillstand und konnte nur mit Mühe von der Ehefrau aufrecht erhalten werden, als Jakob Meisel und sein Sohn Ernst Hugo ab 1. August

bzw. 31. Juli 1918 bis 22. November 1918 als Soldaten am 1. Weltkrieg teilnahmen.

**la. franz. Waschseife**  
**extra pur**  
 == 72 % ==  
**Stück 5.50 Mark**  
 (bei Kistenabnahme billiger)  
 empfiehlt  
**J. Meisel,**  
**39 Welschgasse 39.**  
 Fernspr. 283. [2927]

Im Sommer 1919 kaufte Jakob Meisel von der Witwe des August Pfeifer das Anwesen Speierer Straße 48 zum Preis von 37.000 Mark (Frankenthaler Zeitung vom 12. August.1919). Hier wohnte die Familie ab dem 1. September 1919 und verlegten auch das Geschäft wieder dorthin (Frankenthaler Zeitung vom 9. September 1919).

Abb. Anzeige vom 5. Mai 1919

Abb. Anzeige vom  
9. September 1919



Abb: Das Ladengeschäft der Familie Meisel in der Speyerer Straße 48.  
An der Ecke des Hauses im ersten Stock ist noch eine Geschößkugel zu erkennen.  
Diese war dort „befestigt“.



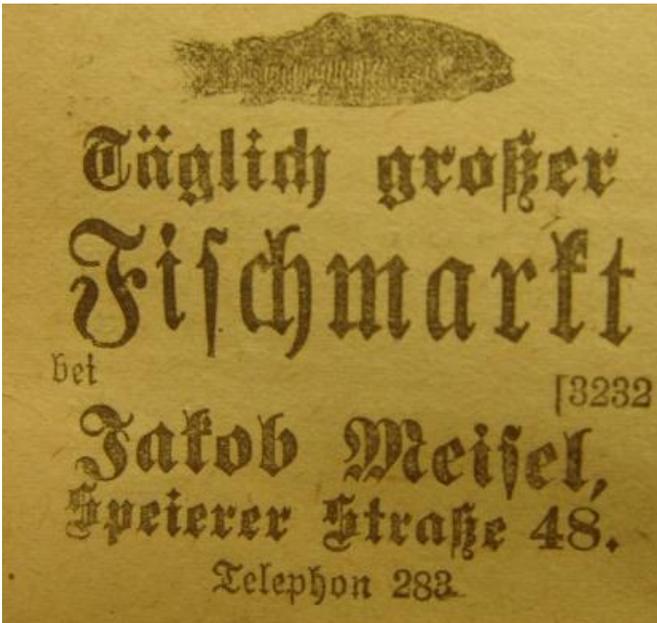


Abb. Anzeige vom  
Mai 1920

Sohn Ernst Hugo hatte eine Schlosserlehre absolviert und machte ab dem 6. März 1920 eine Ausbildung zum Kaufmann.

Jakob Meisel, der sich große Mühe gab, seine Kundschaft zuvorkommend zu bedienen, starb am 21. März 1933 in Frankenthal. Sein Grab auf dem neuen Jüdischen Friedhof von Frankenthal trägt keinen Grabstein.<sup>1)</sup> Das Viktualiengeschäft führte nun seine Witwe weiter.

Am 23. Januar 1934 meldete die Frankenthaler Zeitung, dass „*der ledige Kaufmann Ernst Meisel wegen Beleidigung der Reichsregierung festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.*“ Gerhard Meisel, der Sohn vom Kupferschmiede-Obermeister Meisel, sah sich veranlasst, am nächsten Tag in der Frankenthaler Zeitung darauf aufmerksam zu machen, dass „*er mit dem Verhafteten nicht personengleich ist.*“ Das Sondergericht Frankenthal verurteilte Ernst Hugo Meisel zu fünf Monaten Gefängnis (Frankenthaler Zeitung vom 7. Februar 1934). Am 28. Juni 1938 kam er in das KZ Dachau und von dort in das KZ Buchenwald.

1) Es befindet sich, vom Eingang aus gesehen, auf der linken Seite: erste Reihe, links neben dem Grabstein von Hans Abraham.

Am 10. November 1938 wütete der NS-Mob auch im Anwesen der Meisels in der Speierer Straße 48. Sie schlugen die Fenster ein, schlitzen die Betten auf, schütteten das Salatöl darüber, warfen die Schränke und die Regale im Laden um und leerten die Sauerkrautfässer auf der Straße aus, so dass das Geschäft ab diesem Tage nicht mehr weitergeführt werden konnte.

Nach Ernst Meisels Entlassung aus dem KZ Buchenwald flüchtete er am 16. August 1939 nach Sandwich/England. In England heiratete er die am 15. April 1915 geborene Jenny Zweig. Ernst Meisel wurde ausgebürgert (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 131 vom 7. Juni 1940).

Von England aus emigrierte er mit seiner Ehefrau in die USA. Beide wohnten in Los Angeles, Kalifornien.



*Abb. Information der Ankunft von Ernst und Jenny Meisel in der deutschsprachigen us-jüdischen Zeitung „Aufbau“ vom 31. Mai 1946*

Lina Meisel starb am 18. Februar 1940 in Frankenthal. Am 7. Mai 1940 kaufte die Stadt Frankenthal (Pfalz) das Anwesen Speyerer Straße 48 wegen „Baufälligkeit des Anwesens.“

Jakob und Lina Meisels Tochter Anna Hermine kam am 22. Oktober 1940 von Frankenthal aus in das „Camp de Gurs“ und von dort 1941 ins Lager Rivesaltes. Mit dem Transport Nr. 19 wurde sie vom Durchgangslager Drancy am 14. August 1942 nach Auschwitz verschleppt. Sie ist verschollen.

Das Leben von Ernst Hugo Meisel endete im Februar 1984 in Los Angeles. Seine Ehefrau war dort bereits am 1. Juni 1980 verstorben.

#### **Quellenangabe:**

Stadtarchiv Frankenthal

Förderverein für jüdisches Gedenken in Frankenthal e.V.

#### **Fotos:**

Stadtarchiv Frankenthal

Förderverein für jüdisches Gedenken in Frankenthal e.V.



Abb. oben: Blick in die Speyerer Straße bis zum Speyerer Tor

Abb. unten: Vordergrund Marktplatz mit Toilettenanlage und die Speyerer Straße